

Anzahl Arten finden lassen, die sich sehr wohl für die Balkonbepflanzung eignen könnten. Wie häufig hört man z. B. nach beendeter Reisezeit sagen, für die 5 bis 6 Wochen lohne es nicht mehr, die Kästen noch bepflanzen zu lassen. Kann man den Leuten aber mit hübschen fertigen Sommergewächsen kommen, die auch billiger geliefert werden könnten, als eine Pelargonien-Bepflanzung, so würde sich doch noch mancher dazu entschliessen. Ich denke dabei z. B. an die verschiedenen sehr hübschen Sommernelken (*Dianthus chinensis fl. pl.*, *Heddewigii*, *laciniatus* usw.), an Ageratum, Celosien, Schizanthus, *Cosmidium Burridgeanum*, niedrige Salpiglossis, Zinnien und Scabiosen, die verschiedenen *Chrysanthemum carinatum*, *Phlox Drummondii*, Petunien, niedrige Calliopsis, Gaillardien, Eschscholtzien, Godetien, Verbenen, Calendula, rote und weisse Malope, *Centaurea suaveolens*, *Linaria maroccana* und viele andere. Es kann sich bei dieser Aufzählung natürlich nur um ganz unvollkommene und unverbindliche Vorschläge handeln, da Erfahrungen noch nicht vorliegen. Diese müssen erst gesammelt werden durch anzustellende Versuche, die nicht einmal mit grossem Risiko verbunden wären. Denn es verursacht wohl weder zu viel Arbeit, noch zu grosse Kosten, wenn von einigen nach eigenem Ermessen auszuwählenden Sommerblumen im Frühjahr einige Beete ausgepflanzt werden, aus denen man dann später die fertigen Pflanzen gut mit Wurzelballen herausnehmen und in die Kästen einsetzen kann. Sind die Pflanzen unten nicht gut genug belaubt, so kann man eine Unterpflanzung mit kleinen harten Farnen oder eine Vorpflanzung mit *Glechoma*, *Vinca* oder ähnlichem vornehmen. Wenn man dann die Kästen noch einige Tage selbst behandelt, bis sich die Pflanzen wieder erholt haben und wenn man dann die Kunden dahin instruiert, dass die Pflanzen reichlich Wasser haben müssen, dass man aber nicht im Sonnenbrand und nicht von oben in die Blüten hineingiesSEN soll, wie man es so oft beobachten kann, und dass die ganze Sache nicht übermässig teuer kommt, so bin ich überzeugt, dass mancher Balkon auch im Spätsommer noch mit Blumen geschmückt werden würde, der bis dahin leer stehen blieb.

Die Balkonbepflanzung hat sich heute bereits zu einem sehr wichtigen Zweige der Gärtnerei entwickelt; notwendig ist es aber, dass man bei dem bis jetzt erzielten nicht stehen bleibt. Es ist an der Zeit, sich namentlich damit eingehender zu beschäftigen, wie man den Wünschen des Publikums am besten Rechnung tragen kann. Man muss den Liebhabern auf Wunsch auch andere als die üblichen Vorschläge machen und ihnen womöglich etwas Fertiges zeigen können. Die Gärtner sind es, die die Versuche anstellen, die diese oder jene Neuerung ausprobieren müssen, um sie dann aus der Erfahrung heraus empfehlen zu können. Das liesse sich am leichtesten erzielen, wenn man sich entschliessen wollte, die Balkonbepflanzung mit in die Programme der Gartenbau-Ausstellungen aufzunehmen oder besondere Ausstellungen von bepflanzen Balkon- und Fensterkästen zu veranstalten, wie dies auch schon anderweit angeregt, bisher aber meines Wissens nur ganz vereinzelt ausgeführt worden ist. Es könnten Frühjahrs-, Sommer- und Winterbepflanzungen vorgeführt werden — erstere mit Stiefmütterchen, *Myosotis*, *Arabis alpina* usw., letztere mit kleinen Rottannen, winterharten Farnen usw. — und wenn man sich einigermaßen bemüht, darin recht mannigfaltiges zu bieten, so dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass sich die aufgewandte Mühe auch lohnen würde.

Es wird ja, wenigstens in den grösseren und mittleren Städten, heute kaum noch ein Haus ohne Balkons gebaut, so dass das Bedürfnis nach Balkonschmuck sich dementsprechend weiter steigern wird. Aber auch in solchen Häusern, die keine Balkons aufweisen, macht sich das Bestreben wieder mehr bemerkbar, wenigstens die Fenster mit Blumen zu schmücken. Bei den modernen Bauten mit ihren meist nach aussen schräg abfallenden Fenstersimsen ist allerdings die Anbringung von Fensterkästen mit grösseren Schwierigkeiten verknüpft. In älteren Stadtgegenden aber lässt sich das oft sehr leicht bewerkstelligen. Einen wie ausserordentlich lieblichen und freundlichen Eindruck es macht, wenn so in vielen Häusern die Fenster mit sauberen weiss lackierten und mit zierlichen Gittern versehenen, reich mit Blumen besetzten Fensterkästen geschmückt sind, das konnte ich im Laufe dieses Sommers in Darmstadt bewundern. Hier gingen sogar die Kasernen mit gutem Beispiel voran. Man mache sich nur eine Vorstellung davon, welch einen reizenden Anblick es gewährte, wie z. B. bei einer dieser Kasernen sämtliche 128 Fenster aus dieser sonst so tristen grauen Fassade mit leuchtendem Blumenschmuck in glänzend weissen Kästen auf die Strasse schauten! Man sagte mir, dass sich die Mannschaften in ihren Stuben zur Pflege ihrer Blumen förmlich drängen und dass jede Korporalschaft es der anderen darin zuvor tun will. Wie mancher von diesen Leuten wird die Freude an den Blumen mit ins bürgerliche Leben hinübernehmen. Dieses Beispiel der Kasernen wirkt so aufmunternd und so anfeuernd, dass man überall in den Strassen der Stadt, wohin man auch das Auge wendet, nicht nur geschmückten Balkons, sondern auch diesem überaus reizvollen Fensterschmuck begegnet. Die Propaganda geht hier von einem Liebhaberverein aus, der vom Grossherzoglichen Hofe protegiert wird und zu dessen Mitgliedern zahlreiche einflussreiche Leute zählen.

Zum Schluss möchte ich noch eines Wettbewerbskuriosums Erwähnung tun. Es handelt sich dabei allerdings um Vorgärten. In einem Vororte Berlins hat man auch die löbliche Einrichtung getroffen, alljährlich einen Balkon- und Vorgarten-Wettbewerb auszuschreiben. Als ich mir im vorigen Jahre die Sache einmal ansah, fand ich eine recht eigenartige Ausschmückung der Vorgärten vor. Ueberall bemerkte man in denselben alle möglichen Tonfiguren, wie liegende Rehe, Hunde, Männchen machende Hasen, unförmige buntgescheckte Pilze, an denen sich Gnomen mit Giesskannen und Rechen zu schaffen machten, als wollten sie diesen Udingen eine besonders sorgfältige Pflege angedeihen lassen, und ähnliches mehr. Es machte den Eindruck, als habe der Reisende einer Tonwarenfabrik den Ort Haus bei Haus abgeklappert und hier besonders gute Geschäfte gemacht. Als dann im Herbst die Prämierungsliste erschien, fand ich, dass gerade die Vorgärten, die diesen sonderbaren „Schmuck“ aufwiesen, in erster Reihe mit ausgezeichnet waren. Und was wurden für Preise verteilt? In der Hauptsache — Tonfiguren. Das war des Rätsels Lösung. Wer noch keine hatte, der wurde nun sicher auch damit beglückt. Dem Komitee scheint aber doch schliesslich ob der von ihm heraufbeschworenen Gnomen-Invasion selbst bange geworden zu sein, denn als ich in diesem Jahre Gelegenheit hatte, wieder danach zu sehen, waren doch aus den meisten Vorgärten diese entsetzlichen Dinger verschwunden. Nur noch bei einigen Unentwegten fristeten sie ihr beschauliches Dasein. Man ersieht daraus, welch eine Geschmacksverirrung durch eine ungeschickte Leitung solcher an sich lobenswerten Einrichtungen hervorgerufen werden kann.

